

# Bergs Sorgen liegen in Starnberg

Die Berger Probleme liegen außerhalb des Gemeindegebiets. In Berg selbst läuft es gut, wie in der Bürgerversammlung deutlich wurde. Aber was macht der Landkreis?

VON SANDRA SEDLMAIER

**Aufkirchen** – Seit klar ist, dass doch keine Leichtbauhalle für Asylbewerber nach Höhenrain kommt, herrscht wieder Frieden in der Gemeinde Berg. Das spiegelt sich in der Bürgerversammlung wider: Gerade mal rund 50 Menschen waren in die Aufkirchner „Post“ gekommen, zwei Anfragen gab es. Die einzige Unwägbarkeit: die Entwicklung der Kreisumlage angesichts der Schulden des Landkreises.

„Wir dürfen mit großer Zuversicht in die Zukunft blicken“, sagte Rathauschef Ru-

pert Monn. „Die Rahmenbedingungen für unsere Gemeinde sind politisch, finanziell und infrastrukturell sehr gut. Wir sind für die kommenden Jahre bestens gerüstet.“ Die Berg ist schuldenfrei und kann dies laut Monn auch bleiben, trotz Investitionen für ein neues Rathaus, weitere Kinderbetreuungsplätze oder in die Wasserversorgung.

Berg habe ein beachtliches finanzielles Polster, sagte Monn. Zum Jahresende 2015 betrug die Rücklagen rund 10 Millionen Euro, eine mehr als Ende 2014. Vergangenes Jahr hatte die Gemeinde das höchste Steueraufkommen seit vielen Jahren: 5,9 Millionen aus der Einkommensteuer und 3,5 Millionen aus der Gewerbesteuer. Der größte Posten bei den Ausgaben ist die Kreisumlage. 2015 betrug sie 3,8 Millionen Euro. „Die geplanten Investitionen des Landkreises und die daraus resultierende gewaltige Neuverschuldung lassen befürch-

## Bürgermedaille in Silber für Asylhelfer Teymurian

**Die Überraschung ist gelungen.** Iradj Teymurian, der Leiter des Berger Asylhelferkreises, erhielt in der Bürgerversammlung am Donnerstagabend die Bürgermedaille der Gemeinde Berg in Silber. „Für seine besonderen Verdienste um die Betreuung und Integration der Flüchtlinge in unserer Gemeinde“, sagte Rathauschef Rupert Monn. Teymurian war völlig unvorbereitet: „Oh Gott!“, war seine erste Reaktion.

**Monn lobte den 70-Jährigen** als „Asylhelfer der ersten Stunde“. Der gebürtige Iraner lebt seit 52 Jahren in Deutschland. Sein eigener Migrationshintergrund komme ihm bei der Arbeit mit den Geflüchteten zugute, sagte Monn. „Sie verstehen die Probleme unserer Asylbewerber durch eigene Erfahrungen besser. Sie können sich deutlicher, klarer und auch oft härter gegenüber den Flüchtlingen ausdrücken als mancher Einheimischer.“ Es sei mit Teymurians Verdienst, dass Berg einen der bestorganisierten Helferkreise und wenig Probleme mit Asylsuchenden hat.

**Teymurian war gerührt und stolz** über die Auszeichnung. „Alle Helfer haben Anteil, dass es gut klappt“, sagte er. Er berichtete von den jüngsten Problemen: Wohnungen für zwölf Männer zu finden, die als Asylsuchende anerkannt sind. „Es gibt viele freie Wohnungen, aber wenn wir sa-



**Ein Zeichen des Dankes:** Rathauschef Rupert Monn überreichte die Bürgermedaille in Silber an Asylhelfer Iradj Teymurian. FOTO: ANDREA JAKSCH

gen, sie ist für einen anerkannten Asylbewerber, hängen manche Leute sogar auf.“ Er bat um Hilfe: „Wir tun von unserer Seite alles – aber Wohnungen bauen können wir nicht.“

**Das wird der Verband Wohnen** an der Osterfelderstraße in Aufhausen tun. Allerdings nicht vor 2018, meinte Monn auf Anfrage von Lorraine Habdank. Geplant seien 25 bis 30 Wohnungen, zum Teil Sozialwohnungen, zum Teil frei finanziert. „Eine gute Mischung“, sagte Monn. edl

ten, dass die Kreisumlage in den nächsten Jahren gewaltig ansteigen wird“, sagte Monn und kündigte an: „Hier gilt es durchaus, im Kreistag entgegenzusteuern.“

Landrat Karl Roth war nicht dabei, ließ aber Grüße ausrichten. Ebenso Starnbergs Polizeichef Bernd Matuschek. Monn zitierte aus seiner Absage: „Er sagt, er hat keinerlei Probleme in Berg, warum sollte er dann kommen?“

Mit dem neuen MVV-Plan ab Dezember gibt es in Berg eine stundenweise Busanbindung nach Starnberg und Wolfratshausen. Alle Ortsteile würden ans ÖPNV-Netz angeschlossen sein, freute sich Monn. Das kostet die Kommune „einen höheren fünfstelligen Betrag“.

Der Bürgermeister lobte die Arbeit im Gemeinderat. „Große Projekte wie die Windkraftanlagen oder der Rathausneubau, können nur im Konsens erreicht werden.“